

Bezugspreis:
Bietestücklich
für Bad Gm 3 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Postgebühren)
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Bad Gm.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Preise der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Kleinzeile 75 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Gm, Körnerstr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gm

Nr. 39

Bad Gm, Samstag den 15. Februar 1919.

71. Jahrgang

Gesellschafts-Nachrichten.

Die Abreise des Präsidenten Wilson.

Paris, 14. Febr. Es bestätigt sich, daß Präsident Wilson Paris Freitag abend verläßt, um sich nach Trier zu begeben, wo er sich nach den Vereinigten Staaten einschiffen wird. Der „Georges Washington“, der den Präsidenten nach Amerika zurückbringt, hat bereits am Donnerstag Nachen eingenommen. Der „Georges Washington“ wird begleitet von dem Kreuzer „Neu-Mexiko“, Flaggschiff des Admirals Wilson. Chef der amerikanischen Flottenstreitkräfte in Frankreich. 22 Zerstörer begleiten von den Azoren ab die beiden Schiffe.

Litauen erbittet die Hilfe Amerikas.

Paris, 14. Febr. Henry White, amerikanischer Delegierter auf der Friedenskonferenz, hat den Professor Waldemar Empfangen, Vorsitzenden des provisorischen Ministerrates von Litauen. Waldemar hat White die Wünsche Litauens mitgeteilt und von ihm die Hilfe der amerikanischen Regierung erbeten, um die Ordnung in Litauen wieder herzustellen, die Stellung der provisorischen Regierung zu sichern und ihr gegen die Bolschewiki zu helfen. White versichert jenem, daß Amerika die litauische Sache, an der es lebhaft interessiert sei, unterstützen werde.

Die Präsidentenwahl zur Nationalversammlung.

Weimar, 14. Febr. An Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Dr. David wurde heute Abg. Behrenbach (Zentr.) mit 295 Stimmen von 334 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Deutschen Nationalversammlung gewählt. Von diesen 334 Stimmen waren 32 ungültig. Außer den Stimmen für den Abgeordneten Behrenbach entfielen vereinzelte Stimmen auf Haubmann, David, Spahn.

Die neue Regierung.

WTB. Weimar, 13. Febr. Endgültiges Kabinett: Präsident des Reichsministeriums: Philipp Scheidemann, Vertreter des Ministerpräsidenten und Reichsminister der Finanzen: Schiffer, Reichsminister des Auswärtigen: Graf v. Brockdorff-Ragnau Reichsminister des Innern: Dr. Preuß, Reichsarbeitsminister: Bauer, Reichswirtschaftsminister: Wissell, Reichsernährungsminister: Robert Schmidt, Reichsjustizminister: Landsberg Reichswehrminister, dem auch das Reichsmarineamt untersteht: Noske, Reichskolonialminister: Dr. Dell, Reichspostminister: Giesberts, Minister ohne Portefeuille: Dr. David, Erzberger und Gothein.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

WTB. Paris, 13. Febr. Der Oberste Kriegsrat setzte in seiner gestrigen Sitzung die Bedingungen für die Erneuerung des Waffenstillstandes fest. Sie werden nicht bekannt gegeben, bevor sie Deutschland mitgeteilt sind. Das neue Abkommen wird in militärischer Hinsicht alle vormaligen vorteilhaften Bedingungen enthalten. Der Eindruck ist, daß die Alliierten in ihren Entschlüssen einer Meinung sind, sobald es zu wichtigen Beschlüssen zu kommen wird.

WTB. Berlin, 13. Febr. Die französische Delegation in Spa benachrichtigte am 13. Februar morgens 3.30 Uhr telefonisch die deutsche Vertretung in Spa, daß vom französischen Generalstab an General Rubant bei ihr folgendes Telegramm eingelaufen ist:

Der am 16. Januar erneuerte Waffenstillstand läuft am 17. Februar ab. Eine Verlängerung über diesen Termin hinaus bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens ist von den alliierten Regierungen nicht gebilligt worden. Infolgedessen haben sich die alliierten und deutschen Bevollmächtigten, die die Vereinbarungen vom 11. November, 13. Dezember und 16. Januar getroffen haben, zu einer Konferenz zu vereinigen, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Februar hinaus zu beschließen. Das Oberkommando der Alliierten hat die Ehre, dem deutschen Oberkommando vorzuschlagen, die Konferenz am 14. Februar nachmittags in Trier stattfinden zu lassen, und zwar unter denselben Umständen wie im Januar. Es wird um unverzügliche Antwort gebeten.

Abreise der deutschen Unterhändler nach Trier.

Berlin, 13. Febr. Die Abreise der deutschen Delegierten für den Waffenstillstand erfolgt heute mittags. Staatssekretär Erzberger, der von Weimar kommt, trifft mit den Berliner Mitgliedern und Kommissionen in Kassel zusammen.

Die Pariser Konferenz.

WTB. Paris, 11. Febr. Der Vertreter Belgiens Sumans legte in der Verhandlungskonferenz dar, man werde trotz Verhandlungen (mit Luxemburg) zu einem zufriedenstellenden Abkommen gelangen. Ebenso werde Holland durch gemeinsame Abmachungen nach Deutsch-

land hin vergrößert im Austausch gegen Gebiete, die es Belgien wieder zurückgeben werde.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 12. Febr. In der Lage der schwebenden Verhandlungen über die Versorgung mit Lebensmitteln steht, wie wir hören, die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß die Abkommen bezüglich der Lebensmittellieferung der Linderung der deutschen Handelschiffe und der Barzahlung ein untrennbares Ganzes bilden und so in Trier weiterverhandelt werde.

Die Nationalversammlung.

WTB. Weimar, 13. Febr. An den Tischen für die Regierung: Scheidemann, Graf von Brockdorff-Ragnau, Noske, Dr. David, Landsberg, Schiffer, Bauer, Dr. Preuß, Gothein, Dr. Dell, Wissell, Giesberts.
Vizepräsident Haubmann eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr mit der Verlesung des folgenden, ihm heute vom Präsidenten Dr. David zugegangenen Schreibens:

„Anfolge meiner Berufung in die Reichsregierung sehe ich mich genötigt, das Amt des Präsidenten der Nationalversammlung niederzulegen. Ich bitte Sie, die Leitung der Geschäfte bis zur Wahl eines Nachfolgers zu übernehmen.“
Der Reichspräsident Ebert hat sein Abgesandtenmandat niedergelegt.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Erklärung der neuen Reichsregierung.

Präsident des Reichsministeriums Scheidemann: Das Programm des Reichsministeriums, umfassend die Aufgaben der nächsten Zukunft, erlaube ich mir Ihnen vorzutragen. 1. Demokratische Verwaltung. Beseitigung aller Bevormundung bei der Belegung von Beamtenstellen. Verrückung der Frauen zum öffentlichen Dienst entsprechend den auf allen Gebieten vermehrten Frauenaufgaben. 2. Hebung der allgemeinen Volksbildung durch höchste Entwicklung des Schulwesens von unten auf. 3. Schaffung eines auf demokratischen Grundlagen aufgebauten Volkshoers zum Schutze des Vaterlandes, unter wesentlicher Herabsetzung der Dienstreise. Jeder Truppenteil wählt einen Vertrauensmann zur Mitwirkung bei Verpflegung (Kantinen), Urlaub und Unterbringung sowie bei Besuchen. Entlassung der in den Kasernen befindlichen Soldaten, auch des Jahrganges 1890, Auflösung der militärischen Behörden die nur für den Krieg geschaffen waren, und der heute als überflüssig zu erachtenden Friedensbehörden. Fürsorge für die bisherigen aktiven Offiziere und Unteroffiziere. Für die Übergangszeit: Befähigung der bisher von den Soldaten gewählten Führer, soweit sie sich bewährt haben. 4. Ausreichende Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsbefähigten. 5. Einheitliche Grundlage für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, Förderung und Ausgestaltung des Verkehrslebens unter voller Wahrung des Reichsinteresses. 6. Rationalisierung und Beseitigung der notwendigen Lebensmittel, und zwar für diejenigen, an denen wir Mangel leiden, ist aufrecht zu erhalten. Die Freigabe der Lebensmittel und die Entfaltung des freien Handels erfolgt, sobald die Versorgung des Marktes so sicher gestellt ist, daß Angebot und Nachfrage ihren Ausgleich finden können. 7. Wirtschaftszweige, die nach ihrer Art und ihrem Entwicklungsstand einen privatrechtlichen Charakter angenommen haben, sind der öffentlichen Kontrolle zu unterstellen. Soweit sie sich zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit eignen, insbesondere Bergwerke und Erzeugung von Energie und dadurch zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit reif geworden sind, sind sie in öffentliche oder gemischt wirtschaftliche Bewirtschaftung oder auf Reich, Staat, Gemeindeverbände oder Gemeinden zu übernehmen. 8. Die Konstitutionsfreiheit ist für jedermann in der Verfassung festzulegen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind zwischen den Organisationsvertretern der beteiligten Unternehmer, Arbeiter und Angehörten zu vereinbaren. 9. Auf sozialpolitischem Gebiete sind in Angriff zu nehmen die planmäßige Verbesserung der Volkseigenheit, die Wohnungsfürsorge, der Ausbau des Mutterchutzes, der Säuglings- und Jugendfürsorge. 10. Den Beamten sind die staatsbürgerlichen und beruflichen Rechte einschließlich des Konstitutionsrechtes zu sichern. Eine zeitgemäße Neuordnung der Beförderungs- und Pensionsverhältnisse ist durchzuführen. Schaffung eines einheitlichen Beamten- und Disziplinarrechts. 11. Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Kleinbäuerlichen, bäuerlichen und allen sonstigen volkswirtschaftlich wertvollen Betrieben, insbesondere durch Pflege des Genossenschaftswesens, Schaffung von Neuland für Siedlungszwecke durch Bodenverbesserung und Heranziehung des Großgrundbesitzes nach vorbereiteten Grundrissen, erforderlichen Falls durch Anwendung des Vorkaufrechts oder durch Enteignung. 12. Verschiedene Erfassung der Kriegsgewinne und wiederholte Erhebung einer Wehrzinksteuer, Heranziehung der Vermögen unter Freilassung der Kleinen zur Verminderung der Schuldenlasten des Reichs. Die Einkommenbesteuerung ist tunlichst auf einheitliche Grundlage

zu stellen. Die Erbschaftsbesteuerung ist in der Richtung verschärfter Erfassung des Grundbesitzes unter Berücksichtigung des Vermögens des Erbens auszubauen. — Sicherstellung der politischen und staatsbürgerlichen Rechte des Einzelnen, Gewissensfreiheit und Freiheit der Religionsübungen, Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, Freiheit der Presse, der Wissenschaft und Kunst, der Versammlungen und Vereinigungen. Nach weiteren längeren Ausführungen zu den Zielen der auswärtigen Politik fährt Ministerpräsident Scheidemann fort: Die Regierung hofft im ersten Zusammenarbeiten mit Ihnen das schwere Werk vollenden zu können, das schwere Werk des Ideals im Grundgesetz zu verwirklichen, Einheit und Freiheit, unverbrüchliche Solidarität aller deutschen Stämme auf dem Boden der Republik in die Tat umzusetzen. Die Regierung ist sich auch dessen bewußt, daß die Staatsverfassungen, auch die vollkommensten, nur leere Formen sind, die ihren Inhalt durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Zustände erhalten. Beseitigung der Klassenunterschiede, das ist die große Aufgabe, die wir uns gestellt haben. Ich will an dieser Stelle ein offenes Wort zu Ihnen sagen. Nicht aber denken wir daran, auf unsere Kollegen oder auf diese Versammlung eine unzulässige, mit dem Geiste der Demokratie unvereinbare Pression auszuüben.

Nach Scheidemann sprach Eröber. Er reklamierte die religiöse Freiheit nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die religiösen Gesellschaften und wies die Entbehrlichkeit und Schädlichkeit der Revolution nach. Warme Worte fand Eröber für unsere deutsch-böhmischen Volksgenossen, denen er ein herzliches süddeutsches Grußwort zukunfts.

Als Redner der Deutschen Demokratischen Partei trat dann der Abg. Raumann vor. Seine Rede hielt sich inhaltlich durchaus im Rahmen des Koalitionsprogramms.

Amerikaner in Danzig.

WTB. Danzig, 13. Febr. Der amerikanische kleine Kreuzer Wick ist heute mittags in den hiesigen Hafen eingelaufen. Er brachte die Verhandlungskommission nach Danzig, die mittags die Reichswehr besichtigte und sich dann in zwei Kraftwagen nach Elbing begab, um dort die Schiffsanwerter in Augenchein zu nehmen. Es handelt sich um eine Nachprüfung der Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen. Der amerikanische Dampfer „Albatros“ ist bereits gestern nachmittags im Hafen Neufahrwasser eingetroffen.

Die besetzten Gebiete.

WTB. Weimar, 12. Febr. Der Nationalversammlung ist ein Antrag Dr. Helze (Völk.) und Genossen zugegangen, in dem die Nationalversammlung ersucht wird, eine Erklärung zu beschließen, wonach die sofortige und mit allen Mitteln durchzuführende Herstellung von Ruhe und Ordnung im ganzen Reich sowie Schutz der deutschen Arbeit gegen Gewalttaten derer, die nicht arbeiten wollen, verlangt wird.

WTB. Weimar, 12. Febr. Eine von dem Abgeordneten Gehardt der Nationalversammlung zugegangene Anfrage besagt: „Ist die Nationalversammlung bereit, den Bewohnern der Gemeinden und Distrikten im besetzten Gebiet die für die Heere der Alliierten gemachten Aufwendungen zurückzuerstatten?“

WTB. Berlin, 11. Febr. Die Anordnungen für den Telegrammverkehr aus dem unbesetzten Deutschland nach dem von feindlichen Truppen besetzten deutschen Rheingebiet sind wie folgt geändert worden: 1. Nach der belgischen Besetzungszone sind jetzt Telegramme jeder Art zugelassen, ausgenommen in unwichtigen Familienangelegenheiten, 2. Glückwunschtelegrammen. Nach der amerikanischen Besetzungszone sind Telegramme jeder Art zugelassen, 3. Nach der französischen Besetzungszone sind auch Telegramme in wichtigen Familienangelegenheiten, Erkrankungen und Todesfälle, verboten. Zugelassen sind nur Telegramme des öffentlichen Verkehrs, für den privaten Verkehr des Handels und der Industrie sowie in Lebensmittelangelegenheiten.

Die Lage im Osten.

WTB. Berlin, 13. Febr. Gestern nachmittags 18.30 Uhr ist ein Telegramm aus dem unbesetzten Deutschland nach dem von feindlichen Truppen besetzten deutschen Rheingebiet wie folgt geändert worden: 1. Nach der belgischen Besetzungszone sind jetzt Telegramme jeder Art zugelassen, ausgenommen in unwichtigen Familienangelegenheiten, 2. Glückwunschtelegrammen. Nach der amerikanischen Besetzungszone sind Telegramme jeder Art zugelassen, 3. Nach der französischen Besetzungszone sind auch Telegramme in wichtigen Familienangelegenheiten, Erkrankungen und Todesfälle, verboten. Zugelassen sind nur Telegramme des öffentlichen Verkehrs, für den privaten Verkehr des Handels und der Industrie sowie in Lebensmittelangelegenheiten.

Der Schrecken der Bolschewiken.

WTB. Libau, 12. Febr. Die am 31. Januar bei der Einnahme Windaus in Gefangenschaft geratene reichsdeutsche Besatzung von etwa 80 Mann ist einige Tage darauf erschossen worden. Die Leichen wurden in ein Massengrab geworfen. Auch mehrere deutsche Matrosen wurden erschossen.

Ukraine.

Die Bolschewiken in der Ukraine geschlagen. Nach einem Telegramm des ukrainischen Präsidiums ist die Regierung nach Kiew zurückgekehrt, nachdem die Bolschewiken geschlagen sind.

Deutschland.

Magdeburg, 13. Febr. Der Führer der hiesigen U.S. Partei, erklärte in einer Versammlung: Seit dem 25. Januar

1918 haben wir den Umsturz systematisch vorbereitet. Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Fahnenflucht veranlaßt. Die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit falschen Papieren ausgestattet, mit Geld und unterschriebenen Flugblättern versehen. Wir haben diese Leute nach allen Umständen, hauptsächlich wieder an die Front geschickt, damit sie die Frontsoldaten bearbeiten und die Front jermühen sollten. Diese haben die Soldaten bestimmt, überzulassen, und so hat sich der Zerfall allmählich, aber sicher vollzogen.

D. Hamburg, 11. Febr. Die Vulkan-Werke in Hamburg haben seit Donnerstag voriger Woche wieder ihre Betriebe wegen Kohlenmangels vollkommen stillgelegt. Bei Bloom u. Böh mußte aus dem gleichen Grunde Feilschichten eingelegt werden.

Bayern.

München, 13. Febr. Verschiedene Zeitungen behaupten, daß Eisner, in dessen Abwesenheit der Ministerrat die Einberufung des Landtags beschloß, auch jetzt noch entschlossen sei, freiwillig nicht zu weichen. Vielleicht hängen damit die tumultuarischen Szenen im Münchener Arbeiterklub zusammen, wo, nachdem 375 Mitglieder entlassen, der Saal des Deutschen Theaters verlassen hatten, die zurückbleibenden 50 — verstärkt durch Kaderkämpfer von der Tribüne — unter Führung der Anarchisten Rühm, Lebel, Landauer den Plan einer zweiten gründlicheren, durchgreifenden Revolution berieten. Ein von Rühm geleiteter Ausschuss des Ministerrats ruft gegenüber der Gefahr des Bolschewismus alle wehrfähigen Männer, die ihr Verbot nicht festhalten, zum freiwilligen Eintritt in den Heimatschutz auf. Nähere Bestimmungen sollen nachfolgen.

Frankreich.

— Die französischen Menschenverluste. Der Tempus begibt die französischen Menschenverluste, die durch den Krieg entstanden sind, auf zwei Millionen. Es sind in dieser Berechnung die französischen Kriegsverluste mit 1.400.000 an Toten und Vermissten und der Ausfall an männlichen Geburten mit 600.000 veranschlagt. Im Jahre 1913 betrug der Geburtenüberschuß 17.366. Im Jahre 1917 der Ausfall 269.838; insgesamt betrug der Ueberschuß an Taten bei beiden Geschlechtern während der vier Kriegsjahre 893.160.

Der Handelsverkehr für das besetzte Gebiet.

In einer der früheren Sitzungen hatte die deutsche Kommission Einspruch dagegen erhoben, daß die Franzosen ihr Gesetz über den Handel mit dem Feinde auch in den von ihnen besetzten deutschen Gebieten anwenden, und zwar zum Nachteil des rechtsrheinischen Deutschlands. Die französische Kommission gab in der heutigen Sitzung die Erklärung ab, daß das betreffende Gesetz auf dem linken Rheinufer nicht in Kraft sei, schon aus dem Grunde nicht, weil man angesichts der Blockade im besetzten Gebiet von keinem Handel sprechen könne. Es seien allerdings einzelne Handelskommissionen eingesetzt, denen jedoch nur die Aufgabe zufalle, gewisse wirtschaftliche Beziehungen zwischen dem Rheinland und den alliierten und neutralen Ländern zu gestalten, und zu kontrollieren, daß die aus diesen Ländern eingehenden Waren nicht in das unbesetzte Deutschland gelangen; ferner liege diesen Kommissionen die Kontrolle des zugelassenen Warenverkehrs zwischen dem besetzten und nicht besetzten Deutschland ab. Die alliierten Kommissionen genehmigten eine Reihe von Ein- und Ausfuhrgeboten vom links- ins rechtsrheinische Gebiet und umgekehrt; es handelt sich um Chemikalien, Samt und Seide, Ausrüstung, Saatkorn für Bayern, Zeitungsfarben und gewisse Materialien für links- und rechtsrheinische Fabriken. Dem deutschen Ersuchen, den Saargutverkehr zwischen dem besetzten und nichtbesetzten Gebiet zu gestalten, wurde Folge gegeben. Die Alliierten erklärten sich bereit, den Verkehr von Arbeitern über die Rheinbrücke bei Magau zuzulassen. Auf die deutsche Bitte, den Rentenempfängern im rechtsrheinischen Gebiet zur Abholung ihrer Renten die Einreise ins besetzte Gebiet zu erlauben, erwiderten die Alliierten, sie hätten Anweisungen gegeben, daß die Gelder von der linken Rheinseite nach dem unbesetzten Deutschland geschickt werden könnten.

Der Vorsitzende der deutschen Kommission setzte den Verkehr in Kenntnis, daß deutscherseits Anordnungen getroffen

worden sind, um die unter den deutschen Truppen in Frankreich befindlichen Esch-Verhänger mit dem ersten abgehenden Transport heimzubefördern. Der deutsche Vorsitzende übergab den Gegnern einige Zeitungsnachrichten, die ein gutes Bild geben, wie in den deutschen Ostprovinzen der angrenzende Teil ist.

Die in den deutschen militärischen Paketämtern lagernden Feldpostsendungen, die infolge der Verkehrsperre nicht ins besetzte Gebiet befördert wurden, können, wie die Alliierten bekanntgeben, den Adressaten im besetzten Gebiet zugestellt werden.

Letzte Nachrichten.

B. In, 14. Febr. Aus London wird gemeldet: Einer Nachricht des Reutersbüros zufolge fordert Verhog die Unabhängigkeit des Drangestaats.

B. In, 14. Febr. Aus dem Haag wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen erklärte in der zweiten Kammer, daß die Niederlande jeden Versuch, niederländisches Gebiet zu besetzen, zurückweisen werde.

B. In, 14. Febr. In ausländischen Zeitungen ist mitgeteilt worden, daß die Schiffsahrtverste in Danzig für amerikanische Firmen angekauft worden sei. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Aus Provinz und Nachbargebieten

1. Coblenz, 14. Febr. Nach genauer eingewogener Erkundigung dürfen Pakete, auch mit Wertangabe, aus den östlichen Provinzen nach Coblenz und umgekehrt geschickt werden. Ausgenommen von Postsendungen nach dem Osten ist einseitig noch Posten. — Regier. Verkehr von Bauern. Leuten war gestern in der Stadt zu verzeichnen. Schon abends vorher trafen viele Auswärtige ein und übernachteten hier. Die Leute waren alle gekommen, um hier bei der großen Verteilung amerikanischer Pferde und Maultiere anzusehen.

2. Limburg, 14. Febr. Die in der neutralen Zone zwischen den Brückenköpfen Coblenz und Mainz gelegenen, bisher zu den Kreisen St. Goarshausen bzw. Rheingau gehörenden Orte, Caub, Dorchhausen, Dorch, Romsel, Wollmerfeld usw., wurden bis auf weiteres dem Kreis Limburg zugeteilt. Diese Orte erhalten jetzt auch ihre Post von Limburg. Es ist in Aussicht genommen, von Limburg über Jöhlhaus, Dausenfelden und Strüth, also durch den neutralen Streifen, bis an den Rhein und zurück demnächst täglich einen Postwagen für Brief- und Paketbeförderung verkehren zu lassen. In den Kosten haben die in Frage kommenden Gemeinden bereits entsprechende Beiträge bewilligt.

3. Michelbach, 11. Febr. In Michelbach starb im Alter von 85 Jahren Herr Dr. August Heldmann. Der Verbliebene, der in Birmünden, Michelbach und zuletzt in Michelbach wirkte, war ein weitbekanntes Mitglied des Hessischen Geschichtsvereins und auf diesem Gebiete besonders schriftstellerisch tätig.

4. Frankfurt a. M., 12. Febr. Aus einem Eisenbahnwagen im Westhafen wurde nächtlicherweise für 40.000 Mark Schokolade gestohlen. Der Schokoladenraub ist um so auffälliger, als mit der Betretung des Wagens eine ganz besondere Sicherheitswache des hiesigen Sicherheitsdienstes beauftragt war.

5. Mainz, 12. Febr. Der französische General Mangin hat den Oberbürgermeister Dr. Göttemann beauftragt, seine Entlassung zu nehmen, die bewilligt wurde. Der zweite Bürgermeister Dr. Kall wurde mit der Fortführung der Stadtgeschäfte betraut. Anlaß der Amtsenthebung war sein Verhalten in der Stadtverordnetenversammlung bei Verhandlung der Interpellation über den Erlaß des Kommandierenden Generals betr. Einführung des französischen Unterrichts in den Volksschulen.

6. Aus Rheinhessen, 9. Febr. Der neu eingeführte französische Sprachunterricht nimmt am Montag, den 10. Februar, in allen Volksschulen Rheinhessens seinen Anfang. In den einzelnen Kreisen fanden bereits allgemeine Lehrerkonferenzen unter Leitung der Kreisinspektoren statt, wobei die Richtlinien für die Art der Unterrichtsmethode und den Umfang des Unterrichts festgelegt wurden. Vertreter der französischen Verwaltungsbehörden nahmen an die-

sen Besprechungen teil. In der Regel handelt es sich um praktische Unterweisungen der drei oberen Schuljahre. Die Anmeldungen zu den französischen Sprachkursen für Erwachsene, die in nahezu 100 Gemeinden der Provinz stattfinden sollen, sind überaus zahlreich. So haben sich beispielsweise in Gonsheim rund 150 Frauen und 100 Männer dazu gemeldet. Die Leiter dieser Kurse sind meistens die in den Gemeinden ansässigen Volksschullehrer.

7. Aus der Rheinpfalz, 11. Febr. Die Weinpreise haben, seitdem das Geschäft einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat, eine erhebliche Erhöhung erfahren. Im Gebiete der oberen Haardt, in Hainfeld wurden 2500 Mark, Landau bis 2500 Mark, Dieselsfeld 3000 Mark, Dörrenbach 2500—3000 Mark, Rorschach, Buxweiler, Meisweiler bis 3000 Mark, für das Jahr 1918er erzielt. Im Gebiete der mittleren Haardt kostete das Jahr 1918er in Königsbach, Dürkheim, Kallstadt, Altlein 3500—5000 Mark, in Dieselsheim und Nuppertsberg 4500—6000 Mark. An der oberen Haardt wurden für das Jahr 1918er bis 3500 Mark angelegt.

Aus Bad Gms und Umgegend.

8. Tanwetter ist im Laufe der Nacht eingetreten. Heute früh gegen 6 Uhr zeigte das Thermometer bereits 4 Grad Wärme.

Eingefandt.

Der Bericht über die Besprechung der „Einmaligen Kriegsteuerzulagen“ im Stadtparlament gibt der Bürgerzeitung einigermassen die erwünschte Gelegenheit, die verschiedenen Ansichten der Stadtbürger über diese Frage zu bezeichnen. Da ist es denn auffallend zu erfahren, daß der Vorschlag Zanner nicht durchdrang! Eine nach dem größten Gehalt prozentual steigend abgestufte Zulage entspricht doch keineswegs dem Zwecke einer Steuererleichterung. Die dagegen geltend gemachten Einwände dürften kaum sich bagieren. Daß seit der Einführung der Zulage immer in dieser Weise auf Grund des Gehaltes bewilligt worden ist, gibt keinen Beweis dafür ab, daß dieser Maßstab beibehalten werden mußte! Dies aber zugegeben, dürfte es der Billigkeit mehr entsprechen, daß innerhalb der gleichen Beamtenklasse dem weniger Verdienenden eine prozentual höhere, nicht aber geringere Beihilfe bei der zeitlichen Steuerzahlung gewährt worden wäre. Selbstverständlich muß der Unterschied der Lebenshaltung in etwa in Betracht gezogen werden. Es handelt sich aber zunächst bei einer Steuererleichterung nur um Beihilfen zur Bezahlung von unbedingten zum Lebensunterhalt notwendigen Aufwendungen und nicht etwa von Rücksichten auf heute von niemand geforderte Repräsentationspflichten. Dabei hätte denn wiederum, wollte man die prozentual abgestufte Berechnung nicht aufgeben, das geringere Einkommen die höhere Steuerzulage beanspruchen können, da die Bezahlung des für alle gleich teuren wirklich notwendigen Unterhaltes das kleinere Portemonnaie des „Steuermäßig“ stärker angreift als das größere! Das Wort darf hier nicht gelten: Dem, der hat, soll gegeben werden! In jedem Falle und unter Berücksichtigung aller wohlgeordneten Einwände hat unstrittig unter dem Gesichtspunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit der von der Finanzkommission beschlossene und demgemäß beschlossene Modus der Zulage-Berechnung größere Härten, als ein Einheitslohn hätte haben können. Dieser, in der erwähnten Höhe gewährt, würde den Stadtbürgern nicht stärker geliebt haben, selbst wenn die Kinderzulagen, wie es wünschenswert ist, reichlicher bemessen wären.

Aus Dietz und Umgegend.

9. Gustav-Wollf-Kollekte. Die Hausammlung für den Gustav-Wollf-Kollekte, die alljährlich einmal zur Erhebung kommt, hat in diesem Jahr nach den Bestimmungen der Kollektorenstellung in hiesiger Gegend in diesen Tagen zu erfolgen. Mit der Erhebung derselben im hiesigen Kirchspiel ist Kollektaut W. Bruchhäuser vom Kirchenvorstand betraut worden.

10. Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Gantner.

Nachdruck verboten.

Sie wandte sich beleidigt ab. Und es kam während des letzten Schulfahres, das sie miteinander in Lüttorp abgaben, nicht wieder zu einem vollen Verstehen. Die Luft zwischen ihnen hatte sich noch verbreitert.

Das alles fiel dann wie etwas Kleineliches, Unbedeutendes in sich zusammen, als sie in der Lüttorper Kirche als die beiden Ältesten der kleinen Schar, die der alte Geistliche konfirmierte, vor dem Altar knieten und eine segnende Hand auf ihren jungen Scheiteln fühlten.

Ein wunderbares, eigenes Erzittern befiel durch ihre jungen Seelen, daß sie erschauerten und die blonden Köpfe sich hinabbeugten. Es umspielte sie gewiß wie das Wehen des würzigen Herbstes atmen den Frühlingwindes, der draußen über die Heide strich, dem frohen Sonnenlächeln des Sonntags Palmarum eine vorüberliche Weile lang und seine erdhauchgewürzten Wellen durch die geöffnete Tür in das schlichte Heidekirchlein sandte.

Bis auf den letzten Platz war das Gotteshaus heute gefüllt. Da saßen sie alle von den Höfen nah und fern und aus Lüttorp und Gölzen und Hadeln, die knorrigen Gestalten der Heidebauern im blauen, weit über die Arme reichenden Tuchrock und die der schlankeren und doch derben Frauen und Mädchen mit der stattlichen Sonntagshaube aus dem falkenreichen Gewande, das überdeckt war von der bunt- oder schwarzseidenen Schürze. Weit nach vorn übergebeugt, mit andächtig gestreckten und mit um Gefangenen oder Stod geschlossenen Händen saßen sie. Und es lag eine schlichte Kränzelhaft auf ihren Mienen und eine tiefe Andacht. Die Lippen bewegten sich leise, wenn der Geist vor dem Altar die Gebete sprach. Und vieler Augen suchten mit frommem, treuem Leuchten die kleine Schar junger Christen, die zu zweien, wie junge Brautpaare, an die Stufen des Altars traten, um ihren Glauben zu bekennen.

„Heinz Larsen, Eve Kleen.“ „Kwang sich die bei Bewegung zitternde Stimme des Pfarrers durch den Raum, als er beide als die ersten zu sich entbot. Und Thom Larsen und Susanne Larsen samt der zwischen ihnen stehenden Sabine und die Leute Eves spürten ein gewisses Schlagen ihrer Herzen und meinten, die Aufforderung zum Näherkommen selbst erhalten zu haben.

Ganz leise, mit harschem Saute setzte die Orgel ein. Es zitterte, bebte, sang von der Empore her, spann sich um die Worte des Geistlichen wie flirrendes, flimmerndes Klanggold, war wunderbare Folie zu ernst getöntem Wilde, gab Weile, vertiefte den Einrud.

Heinz war es, als begänne in seiner Seele ein Heben und Senken von sanft gewölbten Wellen, die aus glänzender, silberner gestauter Ferne kamen, mächtig herantauschten, im leuchtenden Glanz schimmerten und einen grünen, nach ihnen verlangenden Strand küßten. Und heimlicher Glöken leises Räten schien sich dazwischenzuspinnen. Und ein mächtigendes Wehen umgitterte ihn ahnungslos. „Rufst das Ganze. Eine heilige, offenbarungreiche Weile.“

Es war ihm, als beuge die Ehrfurcht vor einer geheimnisvollen Majestät seinen Kopf noch tiefer hinab. Er schauerte und schloß die Augen. Und sah doch. Glaubte es ganz gewiß zu sehen, daß in endloser Ferne über einem lichten, bläulich getönten Meeresarm Engel schwebten, die eine goldene, von einer leuchtenden Schrift umrahmte Krone in den Händen trugen. „Die Krone des Lebens!“ hieß die Umschrift.

Hörte er nicht sogar eine Stimme, die diese Worte sprach? Er entwand sich den Armen der ihn umdringenden Bijon und fand sich in die Wirklichkeit zurück. Und er dachte nun: „Der Mund des Geistlichen hat von der Krone des Lebens gesprochen und sie dir und der neben dir knieenden Genosin als Lohn für das Treuen verheißen.“

Eine unwillkürliche Bewegung ließ ihn das Gewand Eves streifen. Im halben Erzählen wurde er sich ihrer Nähe jetzt erst wieder voll bewußt. Ein scharfer Blick glitt an ihrer Gestalt hinab und wies ihm die in Andacht versunkene Gefährtin seiner Jungjahre von leuchtendem Son-

nenschein umflossen. Das uneingestandene Bewußtsein, daß diese Stunde ein gelockertes Band zwischen ihnen wieder auf neue Knüpfen müsse, ließ ihn sich ihr gewiß zuneigen, daß seiner Körper, die Lichtblenden, dicht beieinander waren. Und der Strahlenglanz des Frühlingsspann sich einend um zweier Menschen Häupter.

Dann erhoben sie sich, schritten Hand in Hand zu ihren Plätzen zurück. Und von der Orgel her klang es wie ein lautes Freuen, und wie ein frommes Glückwünschen für die Zukunft.

Das ungeklärte Empfinden, während der Minuten vor dem Altar etwas Wunderbares erlebt zu haben, etwas, das namenlos war, das vielleicht wohl einen Blick, einen schreien und doch gewissen, in der kommenden Zeiten noch verschlossenen Garten geglichen haben mochte, zitterte in der Knabenseele Heinz Larsens nach. Es ließ ihn nicht während des ganzen Tages. Heimwärts über die Heide geleitete es ihn, die festiglich im Glanz der Frühlingssonne lag und über deren Grau es vornehmend von neuem Leben raunte. Daheim dann, als sie sich zu viert um den Tisch setzten, das bescheidene Festmahl zu halten, dachte es dem Knaben, als sähe ein Fenster unter ihnen, ein geheimnisvoller Fremder, der nicht sprach und doch viel reden mit dem wunderlichen Leuchten seiner dunklen Augen. Und Heinz Larsen ward des heimlichen Verwunders nicht ledig über die Merkwürdigkeit des wunderbaren Tages, daß die Seinen ob seines eigenen Wesens oft fragend in seine suchenden Augen saßen und des heimlichen Kopfschüttelns gar viel hatten.

Als das Licht schon matter wurde und dem Verklärten zuneigte, kam einer von Lüttorp her über die Heide. „Der Herr Lehrer kommt“, sagte die Bäuerin, die am Fenster saß und an grobwilligen Socken strickte.

„In uns wohl schon nicht“, meinte der Bauer. „Er ist krank, faltet aber doch die Kreiszeitung zusammen und stand auf.“

(Fortsetzung folgt.)

